

Warum nicht alle Rentner mehr Geld von der AHV bekommen

Pensionisten äussern sich empört über die jüngste Anpassung der Renten. Direktor Walter Kaufmann erklärt, wer nicht profitiert.

Die Debatte im Landtag war ausführlich, das Ansinnen legitim: Nach über einem Jahrzehnt sollen Rentnerinnen und Rentner in Liechtenstein erstmals wieder mehr von der AHV erhalten. Schon im Vorfeld war aber klar, dass die Erhöhung nicht allzu dick ausfallen wird. Angekündigt wurde ein Plus von 30 bis 60 Franken.

«Besser als nichts», mögen sich die AHV-Empfänger gedacht haben. Doch jetzt stellt sich heraus, dass längst nicht alle von der beschlossenen Rentenerhöhung profitieren. Manche Pensionisten erhalten lediglich ein paar Franken mehr aus der AHV, bei anderen Betroffenen liegt gar nichts drin.

Besitzstandsgarantien bei Gesetzesänderungen

Auf die Frage, warum das so ist, passt – vereinfacht gesagt – die Antwort: Es ist kompliziert. Walter Kaufmann, Direktor der liechtensteinischen AHV, bemüht sich auf Anfrage, die Lage zu erklären. «Wir haben viele sogenannte Besitzstandsfälle im Rentenbestand.» Es handle sich schätzungsweise um rund

12 500 Renten, die in diese Kategorie fallen.

Kaufmann spricht damit die Übergangsfälle aus früheren Gesetzesrevisionen an. Sie hätten bei diesen Anpassungen einen niedrigeren Betrag erhalten. Darum wurden in diesen Fällen Besitzstandsgarantien beschlossen. «Das heisst: Der frühere Rentenbetrag wird weiterhin ausgerichtet, der aufgrund der Gesetzesänderung neu berechnete Rentenbetrag wird im Hintergrund geführt und laufend an die Teuerung angepasst, bis er den früheren Rentenbetrag erreicht hat.» Derartige Übergangsfälle würden zum Teil bis in Jahr 2001 zurück reichen – «der grösste Teil hingegen kommt von der jüngsten Erhöhung des Rentenalters», so Kaufmann.

Massgebend ist tiefere Rente im Hintergrund

Das Rentenalter wurde in Liechtenstein im Jahr 2016 von 64 auf 65 Jahre angehoben. Im Zuge dessen entschied der Landtag, dass sämtliche laufenden Renten neu kalkuliert werden. «Zugleich hat er beschlos-



So mancher Rentner ist nicht zufrieden mit der Erhöhung seines AHV-Geldes.

Bild: Keystone

sen, dass der alte Betrag weiterhin ausgerichtet wird, wenn die neue Berechnung tiefer ausfällt», erklärt der AHV-Direktor. Anders gesagt: Betroffene Pensionierte erhielten

auch nach der Erhöhung des Rentenalters nicht weniger Geld. Aber im Hintergrund – und hier kommt die Krux – wurde bei der AHV der neu berechnete, tiefere Betrag geführt.

Und genau dieser wurde nun per 2023 mit 2,6 Prozent an die Teuerung angepasst. «Daher haben viele Rentnerinnen und Rentner eine geringere Erhöhung erhalten, als sie erwartet

hätten», so Kaufmann. Dass dies zu Unmut führen kann, versteht er – obwohl sich die betroffenen Personen darüber im Klaren sein sollten, dass sie in die Kategorie der Besitzstandsfälle fallen.

Im Portemonnaie zu spüren bekamen sie dies bis 2011 bei jeder Teuerungsrunde, und Ende 2017 wurden alle Betroffenen schriftlich informiert. «Dieses Mal ist die Enttäuschung vielleicht deshalb grösser, weil es so lange keine Rentenanpassung mehr gab und sich somit alle besonders auf die Erhöhung gefreut haben», sagt der AHV-Direktor.

Auch der juristische Weg steht offen

Betroffene, denen die Berechnung nicht klar ist, können übrigens eine schriftliche Erklärung bei der AHV verlangen. Ein simpler Antrag per Brief genüge, so Kaufmann. Er ergänzt: «Man kann sein Anliegen nachher auch, wenn man nicht einverstanden ist, ans Gericht weiterziehen.»

Valeska Blank